

# Energiepolitische Wolkenkuckucksheime

FAZ, S30, 17.9.2021

Die Darstellung zum Strommix und der Untertitel des Artikels „Wie die Parteien das Klima schützen wollen“ (F.A.Z. vom 15. September) zeigen, dass die Energiethematik in der Politik offensichtlich grundsätzlich nicht verstanden wird. Wind und Sonne sind Primärenergiequellen, während Wasserstoff wie Strom Sekundärenergieträger darstellen, die aus Primärenergiequellen gewonnen werden müssen und folglich nicht in einer Reihe mit Primärenergiequellen genannt werden dürfen. Wind und Sonne gehören zudem zu den „flatterhaften“ Energiequellen, weshalb in der Darstellung als Basis die grundlastfähigen Energieträger darzustellen gewesen wären. Das würde die weitgehende Konstanz dieser Versorgung zeigen, zu der dann die stark schwankende Solarenergie beiträgend hinzukommt. Für eine sichere Energieversorgung benötigt man ständig zur Verfügung stehende Quellen, die die benötigte Energie in bevorratbarer Form verfügbar halten müssen, um den schwankenden Bedarf zu decken.

Aber wie bekanntermaßen Strom ist auch Wasserstoff nicht gut speicherbar – ehrlicherweise weder einfach noch effizient. Wasserstoff ist generell nicht in großen Mengen bevorratbar. Dies gilt insbesondere für die Langzeitspeicherung, die jahreszeitliche Engpässe überbrücken muss. Der Wasserstoffhype geht also vollkommen am eigentlichen Problem vorbei. Natürlich klingt Wasserstoff gut, muss man doch sprachlich nur „stoff“ an „Wasser“ hängen, und schon hat man „Wasserstoff“. Aber was sprachlich und auch technisch

einfach ist – die Elektrolyse ist ein bekannter Prozess –, gestaltet sich in der Praxis wegen der benötigten großen Mengen und ihrer Speicherung deutlich schwieriger. Da hilft ein Blick in die Natur, die Hunderte Millionen Jahre Zeit hatte, ein gutes Speicherungsverfahren für die Sonnenenergie zu entwickeln: Sie hängt ein C an das H an und speichert Energie in Form von Kohlenwasserstoffen, also beispielsweise im Fett, das dann zur Energieerzeugung mit dem Sauerstoff der Luft „verbrannt“ wird. Wasserstoff wird in Zukunft sicher eine größere Rolle spielen, aber er ist keine Antwort auf die Energiefrage.

Die Politik sollte nicht versuchen, mit völlig unzureichenden Schlagworten von einem „leicht gangbaren“ Weg zur Klimaneutralität zu fabulieren. Stattdessen muss endlich ein physikalisch-technisch sinnvoller Weg vorgegeben werden, der eine energiepolitisch sichere und klimarelevante Gestaltung der Zukunft ermöglicht. Dass ein solcher Weg nicht einfach ist und nicht nur Wohlgefallen bei den Bürgern auslösen wird, muss allen klar sein. Dies alles wird viel Geld kosten, unangenehme Entscheidungen erfordern und zu Einbußen beim Wohlstand führen. Ob jener Weg schließlich zum Vorbild für die Welt wird, ist zu bezweifeln. Es bleibt festzuhalten: Energiepolitische Wolkenkuckucksheime sind keine Lösung, denn sie schieben die notwendigen, unangenehmen Entscheidungen nur hinaus.

**PROFESSOR DR.-ING. HABIL. ROBERT H. SCHMUCKER, MÜNCHEN**